

Licht und Finsternis – Predigt zum 4. Fastensonntag 24

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

was Märchen, Krimis und das heutige Evangelium gemeinsam haben?

Es ist der Kontrast von hell und dunkel, Licht und Finsternis, Gut und Böse. Ein solches Weltbild kann auch als Dualismus bezeichnet werden. Deshalb begegnet uns der Teufel eben nicht nur in der Bibel, sondern auch in vielen Märchen und Geschichten, die es sich zum Ziel gesetzt haben, dem Leser eine moralische Botschaft zu vermitteln. Das Johannesevangelium ist sehr von solchen dualistischen Vorstellungen bestimmt. Die Welt wird oft dunkel und schwer, von der Sünde bedroht beschrieben, während auf der Seite Gottes und aller, die in Jesus Gott erkennen, das Licht ist. Der Autor will davor warnen, sich nicht für das Licht und das Leben zu entscheiden. Schon die ersten Zeilen des Evangeliums bringen dies unmissverständlich auf den Punkt:

„ ... aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Joh 1, 10-11

Natürlich ist Johannes überzeugt, dass das Licht stärker ist als die Finsternis, doch schon in seinen Tagen bestand in der jungen Gemeinde, die Jesus nicht mehr wirklich persönlich erlebt hatte, die wachsende Gefahr, Teufel und Gott, Gut und Böse als gleichberechtigte Gegenspieler anzusehen, die noch um den Sieg über die Welt und ihre Geschöpfe kämpfen. Ein Empfinden und Denken, das auch in unseren Tagen wieder zunimmt.

So werden die nächsten Wahlen in Deutschland oder auch in Europa uns auch nachdenklich stimmen. Allerdings ist es ja auch nicht leicht, die Äpfel zu unterscheiden! Was sind die Guten und was wohl eher die Schlechten?

Hassen die Bösen denn wirklich das Licht? Oder treten sie immer offener in den öffentlichen Raum, den sie für sich beanspruchen?

„Jeder, der Böses tut, hasst das Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.“ Joh 3, 20

Vertreten nicht wenige ihre kruden und zunehmend menschenfeindlichen Ansichten laut in den Parlamenten und Sozialen Medien, oft auch mit dem Anspruch, die bessere Alternative für die Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse zu sein?

Weder die Religionen, noch die Philosophie und die Verlautbarungen der Grundrechte für die Menschen und auch die Regelungen zum Schutz der Natur scheinen es verhindern zu können, dass nicht weniger Herrscher unserer Tage sowohl die Menschen als auch die ganze Schöpfung ihrer Profit- und Machtgier unterordnen. Das geschieht nicht im Dunkeln sondern mitten auf den Hauptstraßen dieser Welt zu den besten Geschäfts- und Sendezeiten.

Ich habe immer wieder das Gefühl, dass die Wahrheit, der Weg und das Leben in unseren Tagen auch auf leisen Pfoten in aller Frühe unterwegs sind. Es ist wie ein scheues, vielbejagtes Tier, das sich nur im Schutze der Nacht oder des Waldes am Leben zu halten weiß.

Die sozialen Medien, die Massen unserer Tage sind eben nicht wie Maria Magdalena und die anderen Frauen, die sich in aller Frühe zum Grab begeben, um nicht von den Männern auf- oder gar abgehalten zu werden. Vieles in der Gegenwart deutet darauf hin, **dass es zunehmend auf die leisen Zwischentöne ankommen wird, wenn denn noch die Wahrheit ans Licht kommen sollte.**

Es braucht wieder mehr Christ: innen, die sich mutig in die Vielfalt des öffentlichen Raumes und seiner Medien begeben, damit offenbar werden kann, welche Taten im Sinne Gottes sind.

Eine Portion Mut sollten wir in jedes Osternest geben- der Sendung wegen!